

Malen in Öl - Ölmalerei

Bewundernswert ist seine Technik. Kein „Kleistern“, kein „Vermischen“ auf der Leinwand. Die Farben wirken frisch, klar.

Seine Gestaltung der Themen scheint auf den ersten Blick realistisch zu sein. Dieser Eindruck wird aber schon durch seinen grandiosen Umgang mit dem Licht aufgehoben. Dazu kommt dann noch das erzählerische Moment oder die oft erst auf den zweiten Blick erfassbare Unwirklichkeit der Farbgebung.

Landschaft - hier das Vorland mit dem Westerhever Leuchtturm.

Klare, helle Wolkentürme, die in den dunklen, blauen bis schwarzen Himmel reichen. Sie spiegeln sich in dem aufgelaufenen Wasser der Priele, das so klarblau bis weißblau ist, wie man es nie sehen wird. Am Horizont regnen sich Wolkenfelder ab. Das Vorland, gelb wie ein Rapsfeld, stellt das vom trockenen Sommer ausgedörrte Andelgras dar, das es so gelb nur in der Vorstellung des Künstlers gibt.

Am Ende eines Sommers könnte man über den morschen Steg auf den majestätischen Leuchtturm zugehen ... unwirklich, unwirklich schön!

Ölbild - Westerhever Leuchtturm



Ein Bild von einem Traum

Oft scheint nicht die Sonne allein in den Bildern von Erhard Schiel. Von irgendwo hebt gleißendes Licht, überirdisch anmutend, Gegenstände und Personen in den Blick. So strahlend ist das Licht in unseren Breiten fast nie, aber diese bewusste „Erhellung“ fasziniert, hält uns gefangen.

Ist das Realismus? Manchmal will es so scheinen, und dann ist da noch mehr in den Bildern. Auch in seinen Ölbildern erzählt Erhard Schiel ganze Geschichten. Dabei malt er Dinge sehr realistisch, detailgetreu, doch die Umgebung ist verfremdet. Er fabuliert, assoziiert und taucht das Ganze in „sagenhaftes“ Licht.

Vom Beginn seiner Ölmalerei an scheute Erhard Schiel sich nicht vor großen Formaten. Selbstbewußt konnte er sich auch daran wagen, denn in seinen Zeichnungen und Radierungen hatte er bereits seine Meisterschaft gezeigt.

Ein Traum von einem weißen Schiff, mit weißen, vollen Segeln, kommt aus übernatürlicher Helligkeit in voller Fahrt, leicht durch den Wind geneigt, unter einem hellen Himmel südlicher Breiten an uns vorbei. Ein luxuriöses Schiff, unbeschwert dahinsegelnd.

Vor ihm spritzt das Wasser in die Höhe, als wenn darin gerade eine rasend schnelle Kanonenkugel hineingeschossen wäre. Der oft zitierte Schuss vor den Bug?

Und dann fallen mit den Wellen Lichtkaskaden, wie in Scheinwerfer übergehend, in die Tiefe und erhellen

den Meeresboden. Fische schauen erstaunt nach oben, scheinen den Schatz zu bewachen. Welcher Schatz liegt da? Wem gehörte er? Wurde das Schiff damals beschossen und versenkt? Gab es Kämpfe? Ein mit Edelsteinen besetztes Schwert, ein zisilierter Goldhelm, ein kostbarer Trinkbecher, Goldmünzen, Orden, Schatztruhen weisen auf ein fürstliches Schiff hin. Mit dem Gold an Bord konnte man damals sicherlich viele Träume erfüllen. Alles vergebens! Alles vorbei!

Doch der Schatz, der direkt vor uns erstrahlt, könnte auch uns verleiten, ihn zu bergen und mit ihm unsere Träume zu erfüllen ?

Die Farbigkeit des Schatzes und damit auch des ganzen Bildes wird durch ein paar rötlich-orangene Farbtupfer verstärkt. Die Vergrößerung zeigt sie als dezent eingesetzte Halbedelsteine.





Ölbild - Verlorene Schätze